

Wozu gibt's die Zehn Gebote?

Einleitung zur Reihe

Die Zehn Gebote für das Volk Israel damals und für uns heute

Die Zehn Gebote haben in der Geschichte des Volkes Israel eine besondere Bedeutung. Sie sind Teil des entscheidenden Bundes zwischen Gott und seinem Volk Israel am Berg Sinai, nachdem Mose mit Gottes Hilfe die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit hatte.

Aber die Geschichte beginnt bereits viel früher. Gott schloss mehrere hundert Jahre zuvor einen Bund mit Abraham. Der beinhaltet das Versprechen, dass Gott sein Volk – das er ohne ersichtlichen Grund aus reiner Liebe auserwählt hatte (5. Mose 7,6+7) – aus der Sklaverei in Ägypten befreien würde (1. Mose 15,15). Abrahams Enkel Jakob war mit seiner Familiensippe (zwölf Söhnen und ihren Familien) zu seinem zweitjüngsten Sohn Josef nach Ägypten gezogen. Etwa vierhundert Jahre später war aus der Familiensippe von Jakob ein großes Volk geworden, das in Ägypten unterdrückt wurde.

Gott führt die Israeliten unter der Leitung von Mose in die Freiheit geführt (2. Mose 1-18). Am Berg Sinai erneuert Gott den Bund, den er bereits mit Abraham geschlossen hat. Gott bestätigt den Israeliten, dass er bei ihnen ist und dass sie auch in Zukunft sein besonderes Volk sind, das mit Gott und für ihn leben soll (2. Mose 19,4+6). Dass das Volk diese besondere Berufung von Gott annimmt, soll sich darin zeigen, dass sie ihm treu bleiben, auf ihn hören, das tun, was Gott will, ihn ehren und ihm gehorchen (2. Mose 19,5+8; 20,20).

Aber wie kann ein ganzes Volk, das viele Jahre fremdbestimmt gelebt hat, plötzlich in Freiheit leben? Wie kann das Leben mit dem heiligen Gott und den Mitmenschen gestaltet werden? Die Zehn Gebote sind die Antwort auf diese Fragen. Sie gestalten die neugewonnene Freiheit des Volkes Israel, das Leben mit Gott und den Mitmenschen. Die Zehn Gebote schaffen für das Volk Israel den Rahmen dafür, wie das Leben in der Freiheit, nicht mehr in der Sklaverei, gelebt werden soll. Sie zeigen, wie die Beziehungen zwischen den Menschen und Gott (die ersten vier Gebote) und die Beziehungen der Menschen untereinander (die weiteren sechs Gebote) gelingen können.

Die gesamte weitere Geschichte des Volkes Israel im Alten Testament zeigt, wie Menschen mit diesem Bund umgegangen sind: Sie waren gute Vorbilder, die Gott liebten und seine Gebote hielten, so, dass Gott sie segnete. Oder sie waren schlechte Vorbilder, die Gott den Rücken zuehrten und ihm ungehorsam waren und somit seine Strafe auf sich oder das gesamte Volk Israel zogen.

Die Geschichte der Zehn Gebote zieht sich weiter ins Neue Testament, wo Jesus selbst all diese Gebote bestätigt. Er wendet sich nirgends gegen diese Gebote, sondern nur gegen ihre falsche Auslegung und unzumutbare Erweiterung durch die Pharisäer und Schriftgelehrten. Auch die weiteren Schriften des Neuen Testaments bestätigen immer wieder, dass die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen sich im Halten seiner Gebote ausdrückt (z. B. Johannes 14,15; 1. Johannes 2,3-5 u. a.). Gesetzlosigkeit zeigt sich dagegen letztendlich in Lieblosigkeit gegenüber Gott und dem Mitmenschen. Darum kann man eigentlich alle Zehn Gebote in einem einzigen zusammenfassen: das Gebot zu lieben (3. Mose 19,18; Matthäus 22,37-39; Römer 13,9). Denn wer Gott liebt, wird nur ihn verehren, und wer den Mitmenschen liebt, wird ihn nicht töten, bestehlen oder belügen.

Wer sich heute mit den Zehn Geboten auseinandersetzt, darf ihre Entstehungsgeschichte nicht aus dem Blick verlieren: Es sind Gebote der Freiheit. Ihre Umsetzung muss auch heute noch dazu dienen, die Freiheit im Umgang mit Gott und den Mitmenschen zu gestalten.